

# Europäische Kulturwege

## Grenzüberschreitende Kooperationen für das gemeinsame Erbe

CORNELIA FRENKEL\*

Das europäische Erbe geht von einem Erben aus, dem Europäer, doch der muss sich seiner noch bewusster werden, und das setzt Information und Erfahrung voraus. Hier wird der Europarat fördernd tätig: Er will einem breiten Publikum die geistesgeschichtlichen Strömungen des Kontinents aufschlüsseln und nahe bringen. „Jede Vertragspartei betrachtet die europäischen Kulturgüter, die sich unter ihrer Kontrolle befinden, als Bestandteil des gemeinsamen europäischen kulturellen Erbes, trifft die erforderlichen Maßnahmen zu ihrem Schutz und erleichtert den Zugang zu ihnen.“ So heißt es in den ersten Artikeln des Vertragstextes, den die Mitgliedstaaten des Europarates im Dezember 1954 unterzeichneten – das „Europäische Kulturabkommen“, die „Convention culturelle européenne“. Der Europarat zählt heute 48 Mitgliedstaaten und ist so das größte europäische Gremium. Im Bereich Bildung, Erziehung, Kultur und Menschenrechte sucht er den Grundsatz des Kulturabkommens zu realisieren, nämlich das gemeinsame Erbe zu bewahren und dieses Vorhaben mit den Erfordernissen der Zeit in Einklang zu bringen. Zentrales Anliegen ist das Aufbrechen nationaler Geschichtsbilder, ein thematischer Tourismus gilt diesem Ziel als förderlich.

Deshalb wurde das Programm der „Itinéraires culturels“ oder „Kulturwege“ ins Leben gerufen. Es versteht sich als mögliches Instrument, um für ein Europa zu sensibilisieren, das aus einer Komplexität von Gesellschaften hervorgegangen ist, die sich ausgetauscht, beeinflusst und durch die Jahrhunderte oft unterschiedlich entwickelt haben. Denn wie soll sich heute das multipolare Europa mit seinen Fliehkräften konstruieren, wenn nicht auch in den Köpfen? Gleichwohl ist das tatsächliche Reisen nicht unbedingt hinreichende Voraussetzung, um als Europäer oder Weltbürger zu denken.

Der Anerkennung eines Projekts legt der Europarat Kriterien zugrunde: Das Thema muss die charakteristischen Werte Europas sichtbar machen und mehrere Länder einbeziehen. Über Grenzen hinweg soll es von interdisziplinären Forschungsteams bearbeitet und öffentlich vermittelt werden. Als gemeinsames Erbe werden die historische Bausubstanz, die Kunst- und Kulturgüter, die natürlichen Güter wie die Landschaft verstanden, und selbstverständlich das Immaterielle, nämlich das zivilisatorische Gedankengut.

Das „Europäische Institut für Kulturwege“ mit Sitz in Luxemburg unterstützt den

---

\* Dr. phil. Cornelia Frenkel lebt als Freie Autorin und Übersetzerin in Freiburg.

Europarat bei der Planung und Durchführung dieses Programms. Themen der Kulturwege sind beispielsweise der Pilgerpfad nach Santiago de Compostela, die Seiden- und Textilstrasse, das Barockzeitalter, der Einfluss der Klöster auf die europäische Entwicklung, die Hansestädte oder etwa ein Weg über die Befestigungsanlagen Luxemburgs. Transversaler Aspekt und Nerv der Kulturwege ist das Gedächtnis. Denn auch das kühnste Engagement für die Zukunft muss noch aus der Vergangenheit schöpfen und deren dunkle Seiten zur Kenntnis nehmen. Die notwendige Beschäftigung mit einer Geschichte, die voller Feindseligkeiten und trennender Momente steckt, soll jedoch nicht hindernd wirken, sondern einen frischen Blick zwischen Europäern ermöglichen. Ein geographischer Atlas der Kulturwege ist in Vorbereitung, Informationen bietet die Website: [www.culture.coe.int/patrimonium](http://www.culture.coe.int/patrimonium).

Frankreich und Deutschland haben im Rahmen Europas auf allen Sektoren tragende Verantwortung, der sie seit jeher auch über ihre Regionalpolitik an den gemeinsamen Grenzen nachzukommen versuchen. Neben der Förderung durch den Europarat kann die Regionalpolitik auf Unterstützung zurückgreifen, die an allen europäischen Grenzen greift, nämlich das Anfang der 1990er Jahre von der Europäischen Kommission gestartete INTERREG-Programm. Es fördert die Einrichtung kultureller Netzwerke und die grenzüberschreitende Mobilität. Auch hier werden Tourismus und Bildungsreisen als adäquates Mittel gesehen, um dem europäischen Bewusstsein auf die Sprünge zu helfen.

### Die Grüne Straße – La Route Verte

Eingangs vorgestellt sei die grenzüberschreitende Kooperation „Die Grüne Straße“, ein Pionierprojekt aus der Nachkriegszeit. Zwar ist dieser kulturelle und kulinarische Parcours von begrenzter Reichweite und lässt

sich thematisch nicht auf einen Nenner bringen, doch er hat es in sich. Offiziell begründet wurde die Grüne Straße 1961, also noch vor dem Élysée-Vertrag, von Joseph Rey, dem damaligen Bürgermeister von Colmar. Die Grundgedanken der Grünen Straße liegen in der pluralistischen Europa-Bewegung, zu der sich 1946 in La Haye Vertreter verschiedener Länder versammelten, um alte Feindschaften zu begraben. 1950 legte dieser Vorläufer des Europarates verschiedenen Städten einen „Pakt der Vereinigung“ zur Abstimmung vor. Eine der ersten Städte, die damals befragt wurden, war Breisach am Rhein, nahe Colmar. Die zahlreichen Urnengänger sprachen sich zu 96 Prozent für die „Abschaffung der politischen und ökonomischen Grenzen in Europa und für die Union aller europäischen Völker“ aus. Breisachs damaliger Bürgermeister, Joseph Bueb, ein Freund von Joseph Rey, ließ Spruchbänder vor der Stadt anbringen, um jedem, der den Rhein überquerte, anzukündigen: „Du kommst aus Europa, Du gehst nach Europa“. Heute haben sich 15 Städte und Gemeinden zu beiden Seiten des Rheins in der Vereinigung Grüne Straße zusammengeschlossen.

Die Grüne Straße erstreckt sich über 224 Kilometer und verläuft quer durch die Vogesen, das Elsass und den Schwarzwald; per Auto, zu Fuß oder mit dem Fahrrad lässt sich die Strecke erkunden. Ein kürzlich erschienenes Reisehandbuch von Jacques-Louis Delpal, das reich bebildert ist, bietet hier einen guten Einstieg. Es stellt die beteiligten Städte und Gemeinden mit je einem Kapitel vor. Der Autor war vor Ort und vermittelt dem Leser Erfahrung aus erster Hand, er verknüpft Wissensvermittlung mit persönlichen Eindrücken. Der Weg verläuft von den französischen Heilbädern Contrexéville und Vittel über Épinal, Munster, Turckheim und Colmar, mit dem Brückenschlag über den Rhein weiter nach Breisach und Freiburg bis nach Hinterzarten und schließlich Titisee. Hier endet die Grüne Straße an einem weltbe-

kannten Gewässer. Delpal ist ein Kenner und Liebhaber der guten Küche und ein Freund bedeutender Küchenchefs, Winzer und Künstler. Detailliert vermag er deshalb die kulinarischen Stars auf beiden Seiten des Rheins vorzustellen, inklusive Adressen. Landschaftsbeschreibungen wechseln mit Kulturtipps und Freizeitangeboten: Durch malerische Städtchen, in Museen und vorbei an zeitgenössischen Kunstwerken kommen auf der Grünen Straße Jahrtausende grenzüberschreitender Geschichte zusammen.

## Die Europäische Kulturstraße Heinrich Schickhardt

Auch diese Initiative ist deutsch-französisch, sie steht seit 1989 unter der Schirmherrschaft des Europarates. Heinrich Schickhardt (1558–1635) war ein bedeutender Architekt der Renaissance, auch der schwäbische „Leonardo da Vinci“ genannt. Der nach ihm benannte Kulturweg soll das Andenken an seine vielfältigen Leistungen bewahren. Diese reichen von Montbéliard, ehemals Mömpelgard, in der Franche-Comté/Frankreich, bis Backnang im östlichen Baden-Württemberg. Zeugnisse von Schickhardts Wirken sind in mindestens 17 deutschen und französischen Städten zu finden, die im Rahmen dieser Kulturstraße kooperieren. Der Verbund organisiert Reisen und verbreitet gemeinsam ein zweisprachiges Informationsblatt, erhältlich bei den jeweiligen Tourismusämtern: [www.heinrich-schickhardt-kulturstrasse.de](http://www.heinrich-schickhardt-kulturstrasse.de).

Schickhardt war Baumeister unter Herzog Friedrich I. von Württemberg und hinterließ als Ingenieur und Literat zahllose Zeugnisse. Im Laufe seines Lebens hat er etwa 50 Schlösser und Herrensitze umgestaltet oder neu erbaut. Auch entwarf er Maschinen, hydraulische Anlagen wie Pumpen und Brunnen, skizzierte die Schiffbarmachung des Neckars oder etwa die Errichtung eines Steinkohlebergwerks im Stuttgarter Kriegsberg. Zu seinen bekanntesten Entwürfen gehört der

mühlespielähnliche Stadtgrundriss Freudenstadts. In seinen letzten Lebensjahren verfasste er das „Inventarium“. Es gilt als hervorragende Quelle der Kunst und Kultur der Renaissance. In Riquewihr etwa ließen sich wohlhabende Leute ihre Häuser von Schickhardt bauen. Stuttgarts historische Innenstadt ist von ihm geprägt, in Sulz am Neckar machte er Vorschläge für eine kostengünstige Salzgewinnung. Montbéliard wurde dank dieses Architekten und Stadtplaners gar revolutionär von einer mittelalterlichen Stadt in eine Renaissancestadt umgewandelt, in Horbourg-Wihr errichtete er eine Kirche. Ob in Tübingen oder schließlich im nahe gelegenen Herrenberg, Schickhardts Geburtsstadt, der Baumeister war vielerorts prägend tätig.

## Europäische Straße des jüdischen Kulturguts

Um zur Wahrnehmung des jüdischen Kulturguts beizutragen, lancierte die „Agence de Développement Touristique du Bas-Rhin“ und der Straßburger Verein „B'nai B'rith“ 1996 einen Tag der offenen Tür bei entsprechenden Einrichtungen. Das Interesse des Publikums übertraf alle Erwartungen. Seither findet jährlich Anfang September der „Europäische Tag der jüdischen Kultur“ statt, an dem sich 25 Länder beteiligen. Zahlreiche Institutionen, Vereine und Museen machen bei dieser Gelegenheit auf Spuren jüdischen Lebens aufmerksam, die der Öffentlichkeit oft noch verborgen sind: Synagogen, Friedhöfe, jüdische Viertel, Gemeindehäuser und Schulen. Rund 10 000 ehrenamtliche Helfer sind jeweils mit von der Partie. Im Jahr 2000 wurde das Projekt in das Programm des Europarates „Europa, ein gemeinsames Erbe“ aufgenommen. Es hat in kurzer Zeit tatsächlich europäische Dimension angenommen. Neben Frankreich, Deutschland und der Schweiz wirken Spanien, Italien, Belgien, Bulgarien, Griechenland, Großbritannien, Kroatien, Österreich,

Portugal, Rumänien und andere Länder mit. Drei Institutionen zeichnen vor allem verantwortlich: B'nai B'rith Europe, der European Council of Jewish Communities und Red de Juderias de Espana. Mit der Reichweite der Kommunikation haben sich auch die Ambitionen entwickelt. Die Organisation dieser multilateralen Zusammenarbeit ist dezentral. Doch gemeinsam ist den Veranstaltern das Bestreben, Anhaltspunkte und Informationen für eine Form des Reisens bereitzustellen, die sich dezidiert mit einem Projekt des Denkens, Verstehens und Begegnens verbindet. Europa ist ein Patchwork verschiedener Kulturen, Traditionen und Religionen, worin auch das Judentum zwischen aschkenasischer und sephardischer Genealogie die unterschiedlichsten Verbindungen mit christlichen und muslimischen Gesellschaften aufweist.

Ein Netzwerk von Partnern hat es sich zudem zur Aufgabe gemacht, die bis in die Römerzeit zurückreichenden Spuren jüdischer Kultur und Geschichte zu bewahren. Zeugnisse finden sich über alle Grenzen hinweg in jedem europäischen Land, ist doch das Schicksal der Juden unabdingbar mit Migration, Exil und Flucht verbunden. Die jüdischen Gemeinden, mit ihrer reichen Tradition im Gepäck, waren in ganz Europa an der Entwicklung von Städten und Dörfern beteiligt. Beim „Europäischen Tag der jüdischen Kultur“ begeben sich jährlich rund 100 000 Besucher auf die Spuren einer Historie und Identität, die sich nach jeder Zerstörung aus Bruchstücken neu zusammensetzen musste. In diesem Zusammenhang finden jeweils auch Ausstellungen, Führungen, Lesungen, Konzerte und Theatervorstellungen statt.

Insofern die Auseinandersetzung mit dem Judentum auch immer die Frage nach Verlust und Zerstörung ist, verbindet sich das Projekt unabdingbar mit einem Forschungsprozess, der die Rekonstruktion von Orten und Biographien zum Ziel hat. So entstehen neue Verzeichnisse, und Gebäude werden vor

Zerfall oder Abriss bewahrt. Das Sichtbarmachen aktueller und historischer Existenzformen des Judentums soll einen Prozess des interkulturellen Lernens und des Dialogs im Geist des Laizismus und der religiösen Offenheit unterstützen. Die grundsätzlichen Ziele des in Entwicklung befindlichen Kulturwegs sind der Website [www.jewishheritage.org](http://www.jewishheritage.org) zu entnehmen.

Als Teilprojekt entsteht in diesem Rahmen auch die „Grenzüberschreitende Straße des Judentums am Oberrhein“. Sie schließt rund 60 Orte im Elsass und in Baden-Württemberg ein, die jeweils Stätten des Erinnerns und Lernens vorweisen können. Maßgeblich ist hier die Gedenkstättenarbeit der Landeszentrale für politische Bildung beteiligt. Die „Grenzüberschreitende Straße des Judentums am Oberrhein“ hat sehr viel zu bieten, nimmt doch das Elsass in der jüdischen Geschichte einen herausragenden Platz ein. Als Frankreich im Jahr 1791, früher als andere Staaten, den Juden gleiche Rechte zusprach, wohnte dort jeder zweite Jude Frankreichs. Laut *Freddy Raphael*, Soziologieprofessor in Straßburg, der am Europäischen Tag der jüdischen Kultur von Anfang an mitgewirkt hat, geht es keineswegs nur um den Blick zurück, dem stets Erstarrung droht, sondern um das Öffnen und Entdecken einer meist verborgenen Welt, um das Verbinden, Gehen, Aufbauen und Wiederherstellen.

### **Oberrheinische Literaturstraße**

Der Oberrhein ist ohne Zweifel eine Region, in der grenzüberschreitende Kooperationen sehr aktiv sind. Hier entstand auch die Idee einer Literaturstraße. Deren Ziel ist es, Schauplatz und Wege europäischer Denker entlang des Rheins stärker als bisher sichtbar zu machen und die kulturgeschichtliche Verflochtenheit beider Rheinseiten hervorzuheben. Quer durch die Jahrhunderte haben sich hier illustre Persönlichkeiten aufgehalten: die Minnesänger *Reinmar von Hagenau* und

Gottfried von Straßburg, die Humanisten *Beatus Rhenanus*, *Melanchthon*, *Sebastian Brandt* und *Erasmus von Rotterdam*, die Barockdichter *Moscherosch* und *Grimmelshausen*, die Aufklärer *Voltaire* und *Beaumarchais* hinterließen entlang des Rheins ihre Spuren. Hinzu kommen Größen der Literaturgeschichte wie *Goethe*, *Lenz*, *Nerval* und *Balzac* sowie zahllose Autorinnen und Autoren des 20. Jahrhunderts, wie *Otto Flake*, *Anton Tschekow*, *Hermann Hesse* oder etwa *Marie Luise von Kaschnitz*.

Die Leitidee wurde von der Literarischen Gesellschaft/Scheffelbund Karlsruhe entwickelt, und sie wird maßgeblich von der „Grenzüberschreitenden Volkshochschule (GVHS) – Université transfrontalière populaire“ mitgetragen. Die GVHS zeichnet für das Veranstaltungsprogramm verantwortlich, die Literarische Gesellschaft betreut den Internet-Auftritt. Informationen finden sich unter: [www.literaturland-bw.de](http://www.literaturland-bw.de). (Siehe ausführlich zur Oberrheinischen Literaturstraße auch den Beitrag von *Stefan Woltersdorff* in Heft 5/2003 der DOKUMENTE).

Unter dem Dach der Oberrheinischen Literaturstraße wird der grenzüberschreiten-

den und bilingualen Zusammenarbeit von Städten und Gemeinden, Kulturveranstaltern, Theatern, Gastronomen und Winzern, von Hotels, Reiseanbietern, Verkehrs- und Touristikverbänden ein neuer Anstoß gegeben. Die oberrheinische Literaturlandschaft vermag sich bereits an 40 Orten dem Publikum eindrücklich nahe zu bringen. Schon in den letzten Jahren haben Bus-Exkursionen, Radtouren und literarische Spaziergänge, Lesungen von Autorinnen und Autoren, Theaterbesuche, Workshops auf beiden Seiten des Rheins stattgefunden. Eine Karte, die den kreisförmigen Routenverlauf von Baden über die Pfalz, durch das Elsass ins Basler Land und zurück nach Baden beschreibt, ist in Vorbereitung. Die Literaturstraße soll zukünftig auch vor Ort ausgedehnt werden. Auf dem 8. Dreiländerkongress, der seit 1988 regelmäßig in wechselnden Städten am Oberrhein stattfindet, wurde die Oberrheinische Literaturstraße im Jahr 2002 als beste Initiative ausgezeichnet.

Die Verbindung von Reisen und Studium hat ihr Publikum vielerorts also gefunden. Allons-y!

### Informationsquellen auf einen Blick:

- [www.culture.coe.int/patrimonium](http://www.culture.coe.int/patrimonium), [www.european-heritage.net](http://www.european-heritage.net).
- *Jacques-Louis Delpal*: Die Grüne Straße. La Route Verte. Eine kulturelle und gastronomische Entdeckungsreise. Éditions DNA / La Nuée Bleue, Straßburg 2004.
- [www.heinrich-schickhardt-kulturstrasse.de](http://www.heinrich-schickhardt-kulturstrasse.de) und [www.herrenberg.de](http://www.herrenberg.de).
- [www.jewishheritage.org/route](http://www.jewishheritage.org/route).
- *Hansgeorg Schmidt-Bergmann* / Literarische Gesellschaft/Scheffelbund Karlsruhe (Hg.): Oberrheinische Literaturstraße – Route littéraire du Rhin Supérieur. INFO Verlag 2001 sowie *Stefan Woltersdorff*: Die Oberrheinische Literaturstraße. In: DOKUMENTE 5/2003, S. 95 ff. Siehe auch: [www.literaturland-bw.de](http://www.literaturland-bw.de).